

Rüdiger MACHETZKI und Manfred POHL (Hrsg.): *Korea: Wirtschaft, Politik, Kultur, Gesellschaft, Natur, Geschichte, Reisen, Sport*. Stuttgart, Wien: Thienemann 1988 (Buchreihe Ländermonographien.16.).

Wer alt genug ist, denkt bei der Nennung des Landesnamens „Korea“ an Krieg, für die Jüngeren ist diese Nation dagegen erst mit den Olympischen Spielen von 1988 so recht ins Bewußtsein gedrungen. Ansonsten wurde Korea bisher, im Gegensatz zu den benachbarten „Schwergewichten“ China und Japan, wenig Beachtung geschenkt. Es fehlten daher auch fast völlig Handbücher, mit deren Hilfe man sich schnell und umfassend informieren konnte. Das vorliegende Werk schließt somit eine echte Lücke. Einer der Herausgeber, R. Machetzki, ist bereits als Mitautor des China-Bandes in der gleichen Reihe bekannt, während M. Pohl vor einigen Jahren die Japan-Ausgabe ediert hat.

Das vorliegende Sammelwerk ist in die großen Gebiete Naturraum, Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur gegliedert. Bei der Lektüre der einzelnen Fachartikel wird schnell klar, daß Korea trotz seiner Lage zwischen großen Nachbarn über eine eigenständige Kultur verfügt. Zwar hat das Land viel von China übernommen, so z.B. auf dem Gebiet der Schrift, der Kunst und der Religion, aber fast nichts von Japan, sondern hat vielmehr diesem Land in einer Art Brückenfunktion chinesische Kultur vermittelt oder aber die Wurzeln mit ihm geteilt. Die Gemeinsamkeiten sind noch heute sichtbar in der schamanistischen Religion beider Länder. Das südliche Korea und das südwestliche Japan bildeten in alter Zeit nicht nur eine kulturelle, sondern auch eine politische Einheit. Es ist daher eine Streitfrage, ob das japanische Reich auch einen Teil der Halbinsel einschloß, oder ob umgekehrt Korea über Territorien auf der gegenüberliegenden Inselwelt herrschte. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts unternahm der japanische Feldherr Toyotomi Hideyoshi einen Eroberungszug auf die Halbinsel, konnte sich aber nicht behaupten und verließ das Land unter Zurücklassung „verbrannter Erde“. Damit war der Grund geschaffen für jahrhundertelangen Haß, der noch gesteigert wurde, als das moderne Japan das benachbarte Korea von 1910 bis 1945 zu seiner Kolonie machte und eine grausame Herrschaft errichtete. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war Korea eine eigenständige Monarchie gewesen, wenn auch in einer lockeren Tributabhängigkeit von China.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Land zwar von japanischer Herrschaft befreit, doch 1950 entluden sich die Spannungen, die aus der Aufteilung in eine sowjetische und eine amerikanische Einflußsphäre herrührten, im Koreakrieg. Die USA, offiziell im Auftrag der UNO handelnd, retteten in einem blutigen Konflikt gemeinsam mit einigen kleineren Verbündeten die Unabhängigkeit Süd-Koreas, riefen jedoch eine Intervention des kommunistischen China hervor und gerieten an den Rand eines dritten Weltkriegs. Der Autor (Arno Weckbecker) bemerkt ganz richtig, daß bis heute nicht eindeutig zu klären ist, wer den Konflikt eigentlich ausgelöst hatte, der Norden oder der Süden. Auf jeden Fall aber war das Ergebnis eine erhebliche Verschärfung des „Kalten Krieges“ und des Wettrüstens. Der Autor betont jedoch einseitig die Auswirkungen des Korea-Krieges auf Europa und übersieht dadurch die erheblichen Folgen für Asien: Das erst wenige Jahre zuvor geschlagene Japan wurde nun mit offenen Armen von den Amerikanern im westlichen Lager aufgenommen und sollte künftig als konservatives Gegengewicht eine Rolle als Partner gegen das kommunistische Asien spielen. Hier hatte der Korea-Krieg etwa die gleichen Folgen wie die Berliner Blockade für Europa. Leider stützt sich der Autor auf einen veralteteten Forschungsstand. Wie bei allen anderen Artikeln auch, wird bei ihm weiterführende Literatur angegeben, jedoch sämtlich

ältere Handbücher oder Beiträge aus Sammelwerken; relevante Monographien fehlen dagegen völlig, obwohl vor einigen Jahren durch die Freigabe der US-Dokumente ein wahrer Boom an wissenschaftlichen Untersuchungen zu diesem Thema festzustellen war. Über die Verluste der Amerikaner im Korea-Krieg finden sich in diesem Handbuch übrigens zwei verschiedene, erheblich voneinander abweichende Angaben (S. 87, 152). Hier hätten die Herausgeber stutzen müssen.

Für die Zeit nach dem Korea-Krieg behandelt das vorliegende Werk leider nur noch Südkorea. Die Herausgeber erklären diese Tatsache damit, daß über das kommunistische Nordkorea kaum gesicherte Erkenntnisse vorliegen. Das ist gewiß richtig, doch zeigen Arbeiten amerikanischer Wissenschaftler bzw. in den USA tätiger Koreaner, daß zumindest partielle Einblicke möglich sind. Vielleicht hätte man hier einen ausländischen Autor zur Mitarbeit gewinnen sollen.

Großen Raum nimmt in dem Handbuch die Wirtschaft Südkoreas ein, die in den letzten Jahren eine erstaunliche Entwicklung gezeigt hat. Hier wird eine gewisse Anlehnung an japanische Erfahrungen erkennbar, die in einer „administrativen Lenkung“ ihren Ausdruck findet. Außerdem hatte Japan im Unterschied zu europäischen Kolonialmächten schon mit der Industrialisierung des von ihm beherrschten Korea begonnen. Trotzdem war das Land am Ende des Zweiten Weltkrieges eines der rückständigsten und ärmsten der Erde. Heute arbeitet sich Südkorea unaufhaltsam in die Spitzengruppe der Industrienationen vor und erzielt erstaunliche Zuwachsraten. Die Aufteilung des Themas „Wirtschaft“ unter mehrere Autoren des Handbuchs führte jedoch zu Überschneidungen und Wiederholungen.

Im Anschluß an die Fachbeiträge finden sich Tips für den Reisenden und ein statistischer Anhang. Der an Korea Interessierte dürfte auf dieses Handbuch über Jahre hinaus nicht verzichten können.

Gerhard Krebs, Tôkyô